



Das Notos Quartett Klavierquartett im Reitstadel Neumarkt.

Foto: Fritz-Wolfgang Etzold

Notos bei den Konzertfreunden

AUFTRITT Das Finale der Saison gestaltete das Klavierquartett mit angenehmer Windstärke bei Mozart, Fauré und Brahms.

VON UWE MITSCHING

NEUMARKT – „Public hearing“ im Reitstadel - und da war am Freitag schon Finale. Zu hören gab es das letzte Konzert der Neumarkter Konzertfreunde in dieser Saison, die Rede ist vom ersten Auftritt des Notos-Klavierquartetts. Und der geriet keinesfalls zum Black Friday, sondern zum Schönsten, was an Kammermusik da ist. Mit Mozart, Fauré und Brahms zeigte das Quartett nach den 17 Jahren, seit seiner Gründung, was es kann und was es auszeichnet.

Zum Beispiel mit der Interpretation des Klavierquartetts KV 493 von Wolfgang Amadeus Mozart, einer höchst delikaten Ausgewogenheit der Stimmen, einer eleganten Intonation, der gekonnten Mischung von zärtlicher Intimität und durchaus forschem Zugriff. Auch ohne erkennbare Zitate entdeckt man bei Notos die Nähe zu Mozarts Oper „Figaros Hochzeit“.

Den Geist dieser Komödie, der auch dieses Quartett bestimmt: die feine Piano-Innigkeit, wie sie die „Rosenarie“ der Susanna schenkt (und die Viola von Andrea Burger begleitet das sehr schön). Die Prägnanz

der Baritonstimmen von Figaro und Almaviva in einer selbstbewussten Anschlagkultur des Klaviers (Antonia Köster).

Notos spielt das alles (auch mit dem Primarius Sindri Lederer und dem Cellisten Philip Graham) ohne eine Spur von aufgekratzter Lustspielinszenierung, wie das heute manchmal auf der Opernbühne der Fall ist. Wenn etwa Cherubino vorm eifersüchtigen Grafen nicht auf dem Lehnstuhl, sondern in der Waschmaschinentrommel versteckt wird. Altbacken wirkt bei Notos nichts. Angenehm ist der Hauch des Edel-Konservativen, Noblesse dominiert und eine konsequent verfolgte Mozart-Ästhetik ist zu erleben.

Geht's auch teuflisch?

Aber wie beim Fußball: Mit schönem Spiel ist ein Match nicht zu gewinnen. Und so fragte man sich nach dem Mozart-Finale: Wie wird das bei Brahms aussehen, bei dessen „alla zingarese“-Schluss? Können die Notos-Leute nicht nur liebenswürdige Kommunikation, sondern auch teuflische Rigorosität?

Um es gleich zu sagen, im Klavierquartett op. 25 fand das Notos-Quar-

tett an diesem Abend den Anlass, um über das bloß Schöne und Kapriziöse hinaus zu spielen. Bei Brahms kündigten sich schon in den ersten Takten mitreißende Leidenschaft an, dramatisch aufgerissene Passagen.

Man lässt sich zwar zwischendurch auf romantische Gefühlsschwankungen ein, trifft geschickt den typisch brahmsschen Duktus, der an die 1. Symphonie erinnert, türmt wilde Crescendi auf und kontrastiert sie mit dem an Robert Schumann erinnernden Geheimnis im Intermezzo-Scherzo.

Passagen wollüstiger Schönheit mit dem marschartigen Rhythmus leiten über, bevor das „Rondo alla zingarese“ hereinbricht.

Was das Notos-Quartett da entfesselt, hatte man dem gediegenen Zugriff zuvor nicht zugetraut, auch nicht die süffige Zigeunerliebe. Über alles fegt der Puszta-Sturm hinweg, dem das Notos-Quartett auf gut Griechisch seinen Namen verdankt.

Ein prächtiger Schluss

Zwischen alldem, zwischen Mozart und Brahms, war Gabriel Fauré der Patron für den Titel des Konzerts: „Der französische Brahms“ - ein sinn-

voller Brückenschlag. Da öffnete Notos langsam die Klang-Staumauern, begann das romantische Rauschen. Man spielt nicht dauernd um Kopf und Kragen, aber Satz um Satz siegte die Noblesse der vier Musiker.

Sie können auch das Kapriziöse für die Lebhaftigkeit des Fauré-Scherzos und präsentieren einen prächtig auftrumpfenden Schluss aus Paris. Als die deutschen Fußballer längst verloren hatten, ging es bei Notos erst in die Verlängerung: mit ein bisschen Schostakowitsch, sehr treffend zu „Notos“ gewählt und passend zum Stil, dem man sich verpflichtet fühlt. „Cool down“ nach Brahms.

Mit alldem und dem Gefühl eines Siegs über die sportliche Konkurrenz gehen die „Konzertfreunde“ jetzt in die Ferien - mit ihren Konzerten, aber nicht mit der Vorbereitung der nächsten Saison.

Die beginnt am 20. September mit einem Klavierabend von Christian Zacharias. Der ist da auf Abschiedstournee, heißt es. Wenn man allerdings Sabine Meyer betrachtet, die Klarinetten-Queen, dann hat sie auch ihr „Farewell“ verkündet, ist aber auf einer Abschiedstournee, die kein Ende hat ...